

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr viertel. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzelle.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 295.

Montag, den 17. Dezember

1904.

Die letzten Stunden des Reichstags.

Die letzte, entscheidende Sitzung des so fäh dahingegangenen Reichstags glich einem gewaltigen Ringen. Die Regierung, die im letzten Jahrzehnt ihre Politik auf die stärkste Partei des Reichstages, die Zentrumspartei, stützte, sah sich von dieser in der Bewilligung von Nachtragsforderungen für Südwestafrika verlassen und es ist ein Zeichen eines gewissen Mutes, wenn die Regierung diese Gelegenheit ergriffen hat, das kardinische Joch abzuschütteln, trotzdem die Situation nicht derart ist, daß die Regierung von den Neuwahlen eine Bewilligungsmajorität erhoffen dürfte. In diesem Ringen stand der Regierung ihr neuer Kolonialdirektor Dernburg zur Seite, der schon bei der Uebernahme der Kolonialämter als Hercules begrüßt wurde und bereits in der vorigen Woche einen ersten Anlauf — mit oder ohne Weisung — gegen das Zentrum bezug, gegen dessen Führer Koerner mit Erfolg unternommen hat. Auch in dieser letzten Sitzung hat Dernburg dem Herrn Koerner empfindlich auf die Finger geklopft und den Herren vom Zentrum unabweisend zu verstehen gegeben, daß er sich nicht ins Handwerk pfeuschen lasse.

Die Situation war die: Die Zentrumspartei unter Spanischer Führung hatte in der Budgetkommission die Nachtragsforderung für Südwestafrika mit gegen 30 Millionen Mark abgelehnt. Ob sie dabei prinzipielle Gesichtspunkte, wie sie vorgibt, allein im Auge hatte, kann füglich bezweifelt werden, denn das Zentrum vertrat mit seiner Haltung in dieser Frage mindestens einen Mangel an Konsequenz, es hat sich wenigstens nicht geübt, früher viel größere Forderungen für ähnliche Zwecke zu bewilligen. Die Zukunft wird hoffentlich zeigen, welche Umstände das Zentrum zu seiner ablehnenden Haltung und die Regierung zu der schärferen Tonart gegenüber der bis da so einflussreichen Partei veranlaßt hat.

Jeder ernsthaftige Politiker mußte sich in der Sitzung bewußt sein, daß das Festhalten des Zentrums an seiner in der Budgetkommission eingenommenen Haltung zum Scheitern führen würde und jeder einsichtige Politiker war sich aber auch bewußt, daß es politisch klüger und für Deutschland besser ist, wenn der militärischen Aktion in Südwestafrika, so bedauerlich sie sein mag, nicht auf einmal das Lebenslicht ausgeblasen wird. Diejenige Bank, die der Antrag der Freisinnigen Rechnung, der darin ging, durch einen Vermehrung im Etat die geforderte Summe mit der Maßgabe zu bewilligen, daß die Heimführung von weiteren 4000 Mann im Laufe des Rechnungsjahres erfolgen soll und bis zum Ablauf des Rechnungsjahres die Vorbereitungen zu einer erheblichen weiteren Verminderung der Gesamtstärke der

Schutztruppe entsprechend der fortschreitenden Beruhigung des Schutzgebietes getroffen werden.

Der Abgeordnete Schmidt-Eberfeld von der freisinnigen Partei begründete diesen Antrag mit folgender Erklärung: In vollem Einklange mit unserer bisherigen Haltung bei Bewilligung der zur Kriegsführung in Südwestafrika notwendigen Mittel erscheint uns die Reduzierung der Truppenzahl auf eine bestimmte Mindestzahl in voraus bestimmter Zeit undurchführbar, da sie dem Gang der Ereignisse vorgreifen und unter Umständen die allgemein anerkannte Aufgabe der deutschen Truppen, nämlich die völlige Beruhigung des Schutzgebietes, unmöglich machen könnte. Unser Antrag beabsichtigt, im Schutzgebiet diejenige Truppenzahl zu belassen, die es ermöglicht, die völlige Beruhigung der Kolonie durchzuführen, andererseits jedoch dem von allen Parteien des deutschen Reichstags, dem gesamten deutschen Volk geäußerten fehrlichen Wunsch Rechnung zu tragen, alle entbehrlichen Truppen so rasch als möglich zurückzuführen.

Diese Erklärung fand weitgehende Zustimmung des Hauses und der Antrag, für den auch die Regierungsvertreter schließlich eintreten, fiel mit nur 5 Stimmen Minderheit unter den Tisch. Alle freisinnigen Gruppen, die Nationalliberalen (durch Dr. Baasche), sowie die Reichspartei (durch Arendt), hatten ihre Zustimmung erklärt und der Reichskanzler nahm wiederholt Bezugnahme auf den Ernst der Situation, der durch die Ablehnung dieses Antrages, sowie der Regierungsforderung sich ergeben müßte.

Den Standpunkt der Sozialdemokraten vertrat Ledebour, er tat dies mit männlichem Heiterkeitsgefühl, indem er ausführte: „Die Sinnlosigkeit des Herrn Koerner vertritt man sich, die des Herrn Arendt und seiner Freunde nicht, Herr Dernburg! Da haben Sie sich auf Hintertreppenspolitik eingelassen, Herr Kolonialdirektor! Herr Koerner hat seine verwerfliche Politik doch wenigstens getrieben, um schwache Leute zu schützen, die sich im Kampfe mit dem Beamtentum befanden. Er ist vielleicht indiskret gewesen, aber die Rechte, die für Dr. Peters eingetreten ist, hat einen der gefährlichsten Verbrecher in unserer ganzen Kolonialgeschichte zu Amt und Ehren vordringen wollen. (Stürmische Heiterkeit.) Der Sozialdemokrat; Unruhe rechts.) Das ist hundertmal verwerflicher. Aber hoffentlich werden sich die Herren vom Zentrum nach dieser Erfahrung niemals mehr einen Zylinderhut aufsetzen. (Stürmische Heiterkeit.) Die Sache kann ja für Sie alle gefährlich werden. (Heiterkeit.) Wenn Herr Spahn ins Reichskanzlerpalais geht, dann muß er es riskieren, daß hinter der Tür ein Mann mit robustem Geviß hervortritt und ihm den Zylinderhut ins Gesicht schlägt, daß er Hören und Sehen vergißt. (Große

Heiterkeit.) Also von einer Reichstagsauflösung urteilt man jetzt! — Soll es wirklich endlich einmal Ernst werden? Endlich einmal Klarheit? Oder soll der Reichstag kapitulieren vor der Krone?“

Der Pole Czarlinski schob der Regierung Schandtat in die Schuhe und holte sich einen Ordnungsruf bei dem Vizepräsidenten Graf Stolberg, der wie es scheint, der Situation nicht gewachsen war. Der Führer des Zentrums, Spahn, wirft der Regierung den Fehdehandschuh hin: „Unsere Partei hat sich auf Grund pflichtgemäßen Ermessens eine Ansicht gebildet, und dieser Ansicht will sie zum Durchbruch verhelfen. Unterliegt sie, gut! Dann übernehmen die anderen die Verantwortung.“ Und noch einmal greift Spahn zum Wort um die heraufsteigende Krise anzuzeigen. „Wenn sie wollen, so haben Sie die Krise noch heute, Parteien können Forderungen annehmen oder ablehnen. Sie tragen keine Verantwortung. Die Regierung darf aber nicht vor den Wünschen und Interessen einzelner Parteien zurückweichen, wenn ihre höchste Aufgabe, die nationale, in Frage steht.“

Die Mahnung war umsonst: 10 Stimmen fehlten der Regierungsvorlage zur Majorität, die nun das Zentrum, (nur Balleström stimmte mit Ja) die Polen und einige Wildb. stellten. Damit war das Schicksal des Reichstags von 1903 besiegelt und nun wachsen wir wider Erwarten rasch hinein in die neue politische Situation, zu der schon da und dort Stellung genommen wird.

Die Wahlvorbereitungen.

Schon hat der preussische Minister des Innern sämtliche Landräte telegraphisch angewiesen, die Aufstellung der Wählerlisten zum Reichstag sofort zu beginnen und so zu beschleunigen, daß die Auslegung der Listen spätestens am 28. Dezember erfolgen könne. — Der geschäftsführende Ausschuss der Freisinnigen Volkspartei und der nationalliberalen Partei hat schon gestern die Aufstellung von Kandidaten beraten. Auf einem gestern abend in Berlin abgehaltenen Parteitag der Freisinnigen Volkspartei war die Befriedigung über die Auflösung des Reichstags und die Zuversicht auf eine Erstarkung des Liberalismus allgemein. — Weiter wird aus Berlin gemeldet: Im Reichstagsgebäude hielten Freitag Vormittag sämtliche Parteien bezw. deren Vorstände Sitzungen zur Feststellung ihrer Wahlausrufe und zur Beratung der Wahlagitacion ab. Die neue Wahl soll noch dem Lok.-Anz. am 20. Januar stattfinden und der neue Reichstag am 7. oder 8. Febr. zusammentreten. Die Volk. Ztg. erfährt dagegen, daß ein Termin noch nicht festgesetzt sei. — In Nürnberg hat die Sozialdemokratie bereits wieder ihren

Bewegtes Leben.

Roman von Mag von Weisenthurn.

28

„Ja, also, was ich sagen wollte, morgen um zwölf Uhr soll der Herr Oberdirektor Sie der Frau Fürstin vorstellen. Sie erlauben mir schon, daß ich Ihnen ein paar kleine Andeutungen gebe, weil ich es gut meine mit so einem jungen Blut und mit mir ist, als ob ich in Erinnerung an mein eigenes Mädel, das der liebe Gott vor vielen Jahren zu sich genommen hat, jedem jungen Ding, das des Rates bedarf, gern etwas Gutes tun möchte.“

„No, also: Häßlich langsam reden mit der Frau Fürstin, weil sie's nicht leiden kann, wenn man die Worte ausdruckslos hervorpreschelt; anfangs überhaupt nur sprechen, wenn man gefragt wird und sich nichts daraus machen, wenn sie manchmal recht bitter über Welt und Menschen redet. Mit all ihrem Reichthum ist sie eine arme, einsame, alte Frau, mit der ich nicht tauschen möchte, obwohl ich arm bin. Sie glaubt an nichts, und an niemand mehr und redet sich ein, daß sie keine einzige Menschenseele ahnen, daß ich so viel geredet, ich denke mir, es könnte allen zum Segen gereichen, wenn es einem jungen Blut, gleich Ihnen gelingen würde, in den Eisenpanzer, mit dem die Fürstin sich umgürtet, eine Bresche zu schlagen, aus der das Herz der tranken Frau hervorquillt, denn krank ist unsere arme Fürstin an Leib und Seele, sonst könnte sie nicht so hart bleiben, gegen ihr eigenes Fleisch und Blut. Warum das alles so ist, das sage ich Ihnen ein andermal. Einmal ist's genug, was Sie wissen, mein Alter und ich, wir möchten in Ihnen einen Boten des Friedens sehen, der das Leben der alten, einsamen Frau verklären könnte.“

„An meiner rechtlichen Nähe soll es nicht fehlen, Frau Eusi,“ sprach Eleonore tief bewegt. „Wissen Sie, daß es mir erstreben will, als ob Sie für mich der Engel des Friedens wären, den meine gültige Götterin, die Mutter Elvira, mir hierher vorausgeschickt, um mir die Wege zu ebnen. Es mag kindisch von mir sein, aber seit ich fort bin aus meiner alten Umgebung, hat mich eine fürchterliche Angst erfasst und die ist nun auf einmal von mir genommen. Sie weisen mir den Weg, gut zu sein und

eine Ungläubliche aufzurichten. Mag das auch für ein unerfahrenes, junges Weibchen, gleich mir, eine schwere Aufgabe sein, so ist sie doch eine Mission, bei der vor allem das Herz sprechen muß, und ich will den lieben Gott um die Kraft bitten, diese mir anvertraute Mission erfüllen zu können. Gute Nacht, liebe Frau Eusi!“

Traumlos und fest schlief das junge Mädchen diese erste Nacht unter dem fremden Dache. Die Ermüdung der ungewohnten Reise hatte den Sieg davongetragen über die erregten Nerven, und als am folgenden Morgen die durch das Fenster dringenden Strahlen der Sonne sie weckten, sah sie sich versucht, das als gutes Omen anzusehen und horchte hoffnungsfreudig der Stunde, in der sie ihrer Herrin zugeführt werden sollte.

Die alte Eusi hatte morgens ihr das Frühstück gebracht, nach ihren Träumen gefragt, die ja, nach den Anschauungen des Volkes in der ersten Nacht, die man in einem Hause zubringt, stets von besonderer Wichtigkeit sind, hatte ihr geraten, einen Spaziergang in den Park zu unternehmen und versprochen, sie um zwölf Uhr abholen zu wollen, um sie zum Herrn Direktor zu bringen.

Das war auch alles programmäßig vor sich gegangen. Herr Wandt, ein graubärtiger, freundlicher Herr, hatte ihr wohlwollend die Hand geboten und ihr die Ungläublichkeit wohl aus den Augen leidend, zugesprochen, nur ja Mut zu haben, es werde alles ganz gut gehen.

Mit klopfendem Herzen war sie dann an einer Seite nach jenem Teil des Hauses gegangen, in dem die Fürstin wohnte, und obzwar die Begleitung, welche die alte Dame ihr zu teil werden ließ, eine durchaus formelle und kalte war, benachteiligte sich ihrer beim Anblick jener glanzvollen Augen, welche leben zu wollen schienen und nichts sahen, ein grenzenloses Mitleid, so daß ihre stets modulationsfähige Stimme einen noch viel weichen Klang denn sonst annahm, als sie in bescheidenen Worten, die ihre Durchsicht möge Geduld mit ihr haben, es werde gewiß ihr ernstes Streben sein, das möglichste zu tun, um ihre Zufriedenheit zu erlangen.

Es war, als ob die Fürstin einen Augenblick angenehm berührt aufhorche, in der gleichen Sekunde aber hatte sie sich schon wieder mit dem ihr zur zweiten Natur gewordenen Panzer

der Unnahbarkeit umgürtet und sprach kalt: „Ich kenne das, die gewöhnlichen Phrasen, nur Taten können mich überzeugen, nicht Worte. Holen Sie sich jetzt in der Bibliothek die letzte Ausgabe des neuesten des französischen Bäckermagazins, Sie können mir dann vorlesen und ich werde Ihre Aussprüche beurteilen. Adieu!“

Für den Moment war Eleonore entlassen und als sie mit Wandt auf den Korridor hinaustrat, klopfte der alte Herr ihr auf die Schulter und sprach: „Nur nicht den Mut verlieren, kleines Fräulein.“

„Ich habe Ihre Durchsicht seit Jahren nicht so wenig abstoßend gefunden, wie heute, und bin überzeugt, es wird Ihnen gelingen, den Weg zu dem Herzen zu finden, das sich verbittert und gekränkt von den Menschen abwendet.“

Eleonore seufzte, ihr hatte es durchaus nicht geschienen, als ob sie einen vorteilhaftesten Eindruck hervorgerufen und der ganz mühsam gesammelte Mut begann plötzlich wieder zu verwinden, aber, sich gewaltsam beherrschend, dankte sie Herrn Wandt für seine Güte und bat ihn, ihr den Weg nach der Bibliothek zu zeigen, damit sie dem Befehl der Frau Fürstin nachkommen könne.

Eine Viertelstunde später hatte sie sich vor dem kleinen Lesepulte zurechtgerückt, welches der alte Kammerdiener ihr hingestellt, und begann im flüchtigen, melodischen Französisch den neuesten Roman Bourget's zu lesen. Das Thema und die Sprache rissen sie bald so sehr hin, daß sie zum Vorteil der Lektüre ihre ganze Befangenheit vergaß und selbst Freude fand an dem geistigen Genuß, den sie der alten Dame bereiten sollte. Sie las, es selbst nicht bemerkend, wie rasch die Zeit vergehe, und schrak endlich zusammen, als plötzlich die Stimme der Fürstin sie unterbrach, die kurz bemerkte: „Für jetzt ist's genug! Französisch lesen können Sie. Nun lassen Sie mich hören, was Sie vom Klavier gelernt haben.“

Zwei Stunden waren mit der Lektüre vergangen, Eleonore mußte selbst nicht wie, und geistig angewekt, wie sie war, fand sie einen freudigen Trost in dem Gedanken, daß, selbst wenn sie sich hier einsam fühlen würde und liebeleer, die Art der Beschäftigung, welche ihr zu teil wurde, ganz danach angeordnet war, ihrem Geistesleben zur weiteren Entwicklung zu verhelfen.

131,90



Kandidaten Dr. Sadekum aufgestellt, der am Sonntag seine erste Versammlung abhält. Auch aus einer Reihe von anderen Bezirken werden Aufstellungen gemeldet.

Rundschau.

Zur Reichstagsauflösung. Bei der entscheidenden Abstimmung in der letzten Sitzung des Reichstags sind für den freisinnigen Antrag und die Regierungsvorlage geschlossen eingetreten: die Konservativen, die Nationalliberalen, die Reichspartei und alle freisinnigen Parteien. Die wirtschaftliche Vereinigung hat in ihrer Mehrheit mit Ja gestimmt; nur die zu ihr gehörigen Mitglieder des bayerischen Bauernbundes mit Nein. Vom Zentrum und den ihm nahestehenden Elsäßern haben nicht weniger als 27 zum Teil sehr hervorragende Mitglieder an der Abstimmung nicht teilgenommen. Für den freisinnigen Antrag haben 3 Zentrumsmitglieder gestimmt. Von den Nationalliberalen fehlten nur 2 Abgeordnete, von der gesamten Rechte fehlten nur 6 Abgeordnete. Aus der Abstimmungsliste geht mit Deutlichkeit hervor, daß bei der Zusammensetzung des nunmehr aufgelösten Reichstags auch bei einem vollbesetzten Hause eine Mehrheit für den Nachtragsetz schwerlich zu Stande gekommen wäre. Uebrigens hat die Revision der Abstimmung ergeben, daß der freisinnige Antrag mit 175 gegen 171 Stimmen, also nur mit vier Stimmen Mehrheit abgelehnt worden ist. Der Irrtum kam daher, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Tugauer aus Versehen zwei Stimmzettel abgegeben hat. Der Präsident Graf Ballespreng hat bei beiden Abstimmungen mit der Minderheit, also gegen das Zentrum gestimmt.

Die am Donnerstag eingetretene Reichstagsauflösung ist die fünfte seit dem Bestehen des Reiches. Die erste Auflösung fand am 29. November 1873 statt, bevor noch die Reichstagsession begonnen hatte, die zweite am 11. Juni 1878 wegen der Ablehnung des Sozialistengesetzes, die dritte am 14. Januar 1887 wegen Ablehnung des Militärseptennats, die vierte am 6. Mai 1893 ebenfalls wegen Ablehnung einer Militärvorlage und die jetzige wegen Ablehnung des Nachtragsetzats für Südwestafrika.

Der goldene Mittelweg. Die österreichische Regierung hat am Freitag im Herrenhause eine Vorlage eingebracht, welche die Zahl der lebenslänglichen Mitglieder dieses Hauses auf 180 begrenzt. Dieser Entwurf steht nach einem Kommentar in einem innigen Zusammenhang mit der Neugestaltung des Abgeordnetenhauses. Das konstitutionelle Prinzip verlangt als unerlässliche Ergänzung ein starkes Oberhaus, das nur dem eigenen Gewissen und der Geschichte verantwortlich ist und die konservativen Interessen zu wahren und die Bürgerschaft für eine allmähliche und friedliche Entwicklung zu bieten vermag. Der Entwurf enthält eine großzügige Selbstbeschränkung der Krone in einem Vorrecht, und diese Selbstbeschränkung legt sich zahlreiche Opfer an Rechten und Ansprüchen auf, die allen Nationalitäten, Wählerkreisen und Parteien des Abgeordnetenhauses um eines großen Werkes willen gebracht werden. Sie erfolgt aber in Erwartung des Gegenopfers, daß namentlich die erste Kammer im eigenen Hause, gesichert gegen die vom Abgeordnetenhause beschlossene Abänderung seiner Grundlagen, eine weitere Einwendung nicht mehr erheben wird. Die Verknüpfung dieser eigenen Sicherung mit der inneren Reform der anderen Kammer würde das große Werk der Wahlreform gefährden, vielleicht sogar vereiteln. Bereitwillig aber darf die Reform nicht werden. Die Folgen einer solchen, der ganzen Bevölkerung unerwarteten Votschaft wären unabsehbar, die Verantwortung hierfür zu groß. Die Regierung erstrebt nichts anderes, als den ebenmäßigen Ausbau unserer großen parlamentarischen Körperschaften.

Der Kirchenkonflikt in Frankreich. Aus Paris wird geschrieben: Um der vom päpstlichen Stuhl eingenommenen Haltung zu begegnen, beabsichtigt die Regierung, dem Parlamente eine Vorlage zu unterbreiten, die den Zweck hat, entgeltlich die Lage der Kirche zu regeln und ihr die Möglichkeit zu geben, den Kultus in der Weise auszuüben, daß sie sich dem gemeinen Rechte anpaßt. Die Kirchen werden der Vortelle des Gesetzes von 1905 verlustig gehen. Das Eigentum der Kirchen werde den Gemeinden unter dem Vorbehalt übergeben werden, daß sie fortfahren der Ausübung des Kultus zu dienen. Die Frage der Befähigung von Bischöfen, die als ausländische Beamte angesehen werden, solle gegebenenfalls den Gegenstand einer besonderen Vorlage bilden.

Tages-Chronik

Berlin, 15. Dez. Die Reichstagswahlen finden am 25. Januar statt. — Die Stichwahlen sind am 5. Februar festgesetzt.

Totio, 14. Dez. General Rogis ist heute, als er vom Schlosse nach Hause ritt, vom Pferde abgeworfen worden. Der Zustand des Generals, welcher bei dem Sturz das Bewußtsein verloren hatte, löst Besorgnis ein. — Die Ärzte sind nach einer neueren Meldung mit dem Zustand Rogis zufrieden.

In der Kirche von Dachsen wurde eingebrochen. Die Diebe erbrachen und plünderten sämtliche Opferstöcke, durchwühlten die Altäre und nahmen Reliquien und anderes mit.

Der achtzigjährige Geh. Oberjustizrat Wilhelm Köstel in Breslau, von 1885 bis 1902 Landgerichtspräsident in Ostrowa, war am Mittwoch beim Uberschreiten der Kaiser-Wilhelmstraße hier durch einen Wilschswagen umgerissen und schwer verletzt worden; in der letzten Nacht ist er an innerer Verblutung gestorben.

Im Philippshospital bei Gobbela hat ein Geisteskranker, welcher sich auf unaufgeklärte Weise in den Besitz

eines Revolvers zu versehen vermochte, einen Wärter erschossen und einen Arzt lebensgefährlich verletzt.

Wie aus Budapest mitgeteilt wird, ist der Orientexpress bei Dunaköz-Mag mit einem Lastzug zusammengestoßen. Im Zug befand sich auch Prinz Leopold von Bayern, der inzwischen wohlbehalten in Budapest eingetroffen ist. Die Lokomotive ist beschädigt. Von 11 Passagieren ist nur ein ungarischer Graf leicht verletzt. Eine größere Katastrophe ist nur durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers des Expresszuges verhütet worden.

Ein heftiger Orkan hat in der letzten Nacht die gewaltige, im Bau befindliche Halle für die internationale Marineausstellung in Bordeaux zum Einsturz gebracht.

Aus Figeac (Südfrankreich) wird gemeldet: Die halbe Stadt ist überschwemmt. Ein Eisenbahnverbindungs Figeac-Capdenac ist gestört. Der Schaden ist bedeutend.

In Warschau wurde bekannt, daß die Stadtbank einen Scheck der Firma Ring und Herbst im Betrage von 45 000 Rubel ausbezahlt hat, der später als gefälscht erkannt wurde. Vom Fälscher fehlt jede Spur.

Aus Württemberg.

Der Herbsttrug in Württemberg im Jahre 1906. Nach der vom K. Statistischen Landesamt fertig gestellten Statistik des Herbsttrugs im Jahre 1906 betrug die heutige Gesamtweinernte des Landes 34 320 Hektoliter gegen 325 030 Hektoliter im 10jährigen Durchschnitt 1896/1905, der Vektartrug 2,05 Hektoliter gegen 19,29 Hektoliter im Durchschnitt von 1897/1905, der Verkauf unter der Kelter 22 199 Hektoliter mit einem Erlös von 1 181 839 Mk., der Durchschnittspreis für 1 Hektoliter 53,24 Mk. gegen 37,25 Mk. im Durchschnitt von 1896/1905. und der Gesamtgewinnwert 1774 180 Mk. gegen 11 893 343 Mk. im Durchschnitt von 1896/1905. Der Weintrug des Jahres 1906 ist nach Menge der niederste und nach Geldwert einer der niedersten seit 1827, von wo ab die fortlaufende Statistik des Herbsttrugs beginnt.

Konkurse in Württemberg. Nach der Konkursstatistik sind in Württemberg im Jahre 1905 446 Konkurse angefallen gegen 497 im Jahre 1904. Die Zahl der Konkursgläubiger belief sich im vergangenen Jahr auf 13 770 gegen 17 546 im Vorjahr. Die Durchschnittssumme eines Konkurses berechnet sich für das Jahr 1905 auf 582 Mark, während sie im Vorjahr 1192 Mark betrug, ein deutlicher Beweis des wirtschaftlichen Aufschwungs des Jahres 1905. Wegen Nichtvorhandensein einer der Kosten des Verfahrens entsprechenden Konkursmasse mußten 80 Fälle abgewiesen werden. Von den eröffneten Konkursen betrafen natürliche Personen 272, darunter Nachlässe 81, ferner 7 Handelsgesellschaften, 3 Genossenschaften, der Rest andere Gemeinschaften. Von sämtlichen Konkursen wurden beendet durch Schuldverteilung 80,1 Proz., durch Zwangsvergleich 11,02 Proz., durch allgemeine Einwilligung 2,1 Proz. und wegen Nichtvorhandenseins einer entsprechenden Konkursmasse 6,6 Proz.

Waldfec, 15. Dez. Fürst Franz von Waldburg-Wolfegg-Waldsee ist gestern abend gestorben. Der Fürst war 73 Jahre alt. Der Verstorbene bekleidete das württembergische Reichsoberhofmarschallamt und war erliches Mitglied der I. Kammer. Sein Nachfolger ist Fürst Maximilian.

Im Bopferwald bei Stuttgart wurde in einem dichten Gebüsch der Leichnam eines unbekanntes Mannes, der durch Erschicken geendet hat, durch Waldarbeiter aufgefunden. Neben der Leiche lag ein Revolver, aus dem ein Schuß abgefeuert war. Der Leichnam muß schon einige Monate am Auffindungsort gelegen haben, denn er ist in der Umgebung soweit vorgeschritten, daß er nicht mehr erkennbar und auch kein Alter feststellbar ist. Die Leiche war bekleidet mit dunkler Zuppe und Weste, solcher Hosen mit schwarzen hellen Längsstreifen, Zwickelfeln, grauen Socken, Trikot und ohne Kragen, Schlüsseln, Cyl.-Uhr und Nadelkette.

Aus Eßlingen wird dem „Schwäb. Merkur“ mitgeteilt, daß der tragische Tod des Stadtpflegers Reiser, mit dem bekannten Brief des Oberbürgermeisters Dr. Mühlberger nichts zu tun habe. Reiser litt, wie mitgeteilt wird, schon seit langer Zeit, an der Idee der Verfolgung und trug stets Gift bei sich.

Im Laufe dieser Woche verendeten, laut „Filderbote“ einem Bauern in Echterdingen 3 Kühe im Wert von 1200 Mk.; ein Kind dürfte ebenfalls noch zu Grunde gehen. Nach Aussage des Oberamtsärztes handelt es sich um eine Vergiftung durch schlecht eingebrachtes oder verhartetes Futter, welches eine Lähmung des Schlundkopfes herbeiführt.

In Waiblingen brach in einem der dortigen Bieregelöhrenden Materialien- und Vorratshaus ein Brand aus, der das Gebäude völlig in Asche legte. Der Schaden ist jedoch nicht sehr bedeutend und teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

In Zuffenhausen brach in dem Musiksaal der Kunstbaumwollspinnerei M. Horstimer Feuer aus. Der Saal ist ausgebrannt. Die A. Jahr der Weiterverbreitung ist beseitigt. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

In Nagold brach im Kellergehoß des Viehhändlers Widmeyer'schen Hauses ein Brand aus. Nach angestrengter Tätigkeit der Feuerwehre konnte der Brand gelöscht werden. Da schon vor 8 Tagen ein Feuer dort entstand, wird Brandstiftung mit Sicherheit angenommen.

In Oelsheim bei Calw brannten das Schafhaus, das Gemeindehaus und eine Scheuer des Bauern Kugele ab. Brandstiftung wird vermutet. Oelsheim ist eine der wenigen Bezirksgemeinden, die keine Wasserleitung hat.

In Liebenhausen (Gde. Grünkraut) O. Ravensburg hat eine 28 Jahre alte Dienstmagd auf dem Abort geboren und das Kind in die Abortgrube fallen lassen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Zur Nachwahl.

Zum Wahlabkommen zwischen Demokratie und Sozialdemokratie schreibt im Organ der Deutschen Partei des Bezirks Balingen ein offenbar nachhaftes Mitglied der Deutschen Partei u. a.:

„Unter der Ueberschrift „Das rote Kartell“ bringt der „Albote“ vom 13. ds. einen dem Schwäbischen Merkur entnommenen Artikel, der das Wahlabkommen zwischen Demokratie und Sozialdemokratie für den 2. Wahlgang in merklicher Darstellung zum Gegenstand hat. Es ist in demselben mit immerhin möglicher Spitze gegen die Parteileitung der Deutschen Partei des Balingen Bezirks folgender hübsche Satz enthalten, der zur Steuer der Wahrheit nicht un widersprochen bleiben darf: „Es mag eine herbe Enttäuschung sein für die vielen liberalen Männer in Württemberg, die aus den Reihen demokratischer Führer, aus den Äußerungen einzelner Kandidaten, die von rechts her Unterstützung brauchten, die Hoffnung auf eine dankende Wanklung der Demokratie, auf eine nationale Demokratie geschöpft hatten“. Die heftige Partelleitung ist durch das Wahlabkommen weder enttäuscht, noch überrascht, hat dasselbe vielmehr mit mathematischer Sicherheit vorausgesehen. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß es so weit gekommen ist, aber die vorliegende Konstellation ist nichts weniger und nicht mehr als die Folge der ablehnenden Haltung des Landesausschusses der Deutschen Partei im Mai dieses Jahres gegenüber dem Vorschlag der Volkspartei, unter Wahrung des gegenseitigen Bestandes zusammenzugehen. Wenn die Deutsche Partei die Volkspartei von Anfang an nicht zum Bundesgenossen wollte und ihre Interessen rechts besser gewahrt glaubte, dann darf sie es der Demokratie nicht so fürchtbar verdenken, daß sie für den 2. Wahlgang von der Deutschen Partei abrückte in Konsequenz des von dieser selbst geschaffenen Zustandes. Mit der unseugbar nach rechts gerückten Deutschen Partei wollte und konnte die Volkspartei für den 2. Wahlgang nicht gut zusammengehen. Was sollte sie nun tun, wenn sie durch ihre Isolierung nicht bedeutende Mandatsverluste riskieren wollte? Sie hat sich dazu entschlossen, mit der Sozialdemokratie ein Abkommen zu treffen zu gegenseitiger Wahlhilfe. Das muß zur Steuer der Wahrheit gesagt werden, daß diese fatale Sache hätte vermieden werden können und vermieden worden wäre, wenn die Zentralleitung der Deutschen Partei von Anfang an eine andere Stellung gegenüber der Volkspartei eingenommen hätte.“

Die Zentrumsparole. Das „Deutsche Volksblatt“ gibt bekannt: „Die Zentrumspartei hält für die Nachwahlen die Kandidaturen in Geislingen, Ränzelsau, Neckarsulm und Oberndorf aufrecht. Im übrigen: Kampf gegen das rote Kartell!“

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 14. Dez. Spielplan des Kgl. Württ. Hoftheater. Sonntag 16. Dez.: Außer Abonnement. Der Ring der Nibelungen. 3. Tag. Götterdämmerung. 17. Dez.: Zu ermäßigten Preisen. Zum ersten Male wiederholt, das Huzelmännlein. 18. Dez.: Zu ermäßigten Preisen, Händel u. Gretel. 19. Dez.: Salome. 20. Dez.: Zu ermäßigten Preisen, das Huzelmännlein. 21. Dez.: Zu ermäßigten Preisen, Die Rünberger Puppe, Sonne und Erde. 22. Dez.: Zu ermäßigten Preisen, Regimentstochter. 23. Dez.: Nachmittags zu halben Preisen: Das Huzelmännlein, Abends neu einstudiert: Violetta. (Traviata). 24. Dez.: Geschlossen. Spielplan Entwurf für die Zeit vom 25. - 31. Dez. 1906. 25. Dez. Interimtheater: Geschlossen. Wiederholte: 5. Abonnementkonzert. 26. Dez. Außer Abonnement: Salome. 27. Dez.: Maria Stuart. 28. Dez.: Der Barbier von Sevilla. 29. Dez. Zum ersten Male: Sufarensieber. 30. Dez.: Carmen. 31. Dez.: Zu ermäßigten Preisen: Das Huzelmännlein.

Fernisches.

Auch ein Schwabenreich.

Das Stadttheater von Kaiserslautern besitzt einen dem Schwabenlande entstammenden Heldenentor, der über Laft und Melodie seine eigenen Ansichten zu haben scheint. Als ein Kritiker deswegen einen Tadel aussprach, ergrimmte der Sänger, setzte sich hin und schiedte dem Blatte, das die tadelnde Kritik gebracht, folgende Epistel:

„Kaiserslautern, 25. 11. 06.

Sehr geehrter Herr!

Machen Sie Ihren werten Herrn Referenten, der die Oper „Caballeria“, die hier am Freitag gegeben wurde, kritisierte, darauf aufmerksam, daß ich, im Falle meine Tätigkeit nochmals in solch schmerzlicher, schmüßiger Weise bekräftigt wird, diesem Herrn einen bleibenden Denksattel verabreichen werde, daß es ihm fernerehin vergeht, Leute, die um ihr täglich Brot arbeiten, in dieser Art zu schädigen. Ich warne den Herrn hiermit ausdrücklich und möchte noch bemerken, daß die Schwabenreiche weit über die Palz hinaus bekannt sind.

Hochachtungsvoll

van Eiken.“

Dem „wackren Schwaben“ antwortete drauf das Blatt auf gut pfälzisch:

Lied aus'm Schwowesland.

Mer Schwowe sin Helde, wie keen uff de Welt,
Mer stelle im Hause unsre Mann,
Ein luschtig und singe im Taglohn for Geld
Un kommt unser Stchwort, dann haue mer an.

Dann singe mer dichtig und fleißig druff los
Un nenne's ach net so genau.
Und richt sich un uns net die Gei' un die Blos,
Dann werd halt denewe gehan.

Doch desweje hat doch kee(n) Mensch noch keen Recht
Se table, se krittele — na hoch
Ich sa(g) der, dem elende Kerl geht es schlecht:
De(n) Kritikus haue mer dorch.

Aus Stadt und Umgebung.

* Um den Preis von 15000 M. ging die südliche Hälfte des neubauten Doppelwohnhauses in der Löwenbergstraße des Herrn Robert Krauß, Maurermeister hier, an Fräulein Pauline Hockheimer hier über.

* Das politische Treiben wurde gestern in vollem Maße hier ausgeübt, konnte man doch an einem Nachmittag in drei verschiedene Versammlungen gehen. Die Sozialdemokratie hatte eine gutbesuchte Versammlung im Gasthaus zum Badischen Hof. Der Redner, Herr Gemeinderat Krosch aus Stuttgart, verbreitete sich in längerer Rede speziell über Arbeiterangelegenheiten. Redner bekundete, daß die Sozialdemokratie als Klassenpartei angesehen werde, das stimme, denn nur für die unteren Klassen, wie Arbeiter, Kleinhandwerker, Unterbeamte u. wolle sie eintreten. Der Redner erntete reichen Beifall. Die Volkspartei hatte auf abends 6 Uhr eine Versammlung anberaumt, welche die Räumlichkeiten des Gasthofs zur Sonne bis auf den letzten Platz in Anspruch nahm. Der Kandidat der Volkspartei, Herr Professor Hoffmann, sowie Herr Konrad Hausmann aus Stuttgart traten als Redner auf. Der Kandidat streifte in kurzen Zügen das Resultat der Hauptwahl und legte seine politischen Ansichten klar. Herr Konrad Hausmann rügte das Verhalten der Deutschen Partei im Bezirk Neuenbürg. Als tüchtiger Redner, wie er ja bekannt ist, redete er manchem Deutschparteilern aus dem Herzen. Er betonte, daß die Deutsche Partei der Volkspartei vorwerfe, betreffend der nationalen Fragen könne man nicht mit ihr zusammengehen, das Gegenteil beweise aber die Stellung der Volkspartei bei der Reichstagsauflösung. Die Situation im

Bezirk Neuenbürg stehe, falls die Deutsche Partei an ihrer Kandidatur festhalte, für die Sozialdemokratie günstig. Die Parole „Zalperze“ der Deutschen Partei bedeute, es soll das Wasser nicht seinen natürlichen Lauf haben, damit die ganz roten Gewässer ihren Lauf bekommen. Er erwähnte und glaubte auch, daß die Deutschparteilern doch nicht so ganz auf den Ruf von Stuttgart hören in Beziehung auf die Lage im Bezirk. (Aus technischen Gründen können wir nicht weiter auf die Rede eingehen.) Allgemein stürmischer Beifall lohnte die beiden Redner. Die Versammlung im Gasthaus zum Ochsen zu Gunsten der Kandidatur Rehm war ebenfalls zahlreich besucht, jedoch war diese, und das verurteilen wir entschieden aufs schärfste, nicht nach parlamentarischer Ordnung gehalten. Es muß auch den Segnern eines Kandidaten angelegen sein, daß eine Versammlung in Ordnung verläuft, auf der andern Seite bedauern wir, daß von der Leitung der liberalen Vereinigung die Versammlung überhaupt abgehalten worden ist, da man doch die Ansicht von vielen Freunden der Deutschen Partei hat, lieber den Demokraten als den Sozialdemokraten. Herr Dr. Rehm referierte über die politische Lage, wurde aber unterbrochen und wurde somit die Versammlung geschlossen.

* Die Deutsche Partei in Oberndorf und Neuenbürg gibt auf Befehl ihrer vor Horn über einige Fehler verblendeten Parteileitung die Parole, in Oberndorf dem Zentrumskandidaten, in Neuenbürg dem Sozialdemokraten zum Sieg zu verhelfen. Das in dem historischen Augenblick, inder sie ihren Wahlauftrag zur Reichstagsauflösung mit den donnernden Worten schließt: „Haltet alle zusammen gegen Sozialdemokratie und Zentrum als freie Männer. Die Deutsche Partei hat sich nie einen tieferen

Stoß gegeben als wenn sie solch große Worte durch ihre Taten zur Phrase macht.

* Deutsche Partei und Simultanschule. In Nr. 11 der „Deutschen Schule“, dem Organ des Deutschen Lehrervereins, schreibt der bekannte Berliner „Umschauer“: „In der württembergischen Kammer besteht dieselbe große Mehrheit für die konfessionelle Schule, die in Preußen in Zentrumsdiensten sich um Vorbeeren bemüht hat. Auch dort haben noch jüngst die Nationalliberalen, die sich in Württemberg als „Deutsche Partei“ bezeichnen — die einstigen Träger nicht nur der stolzesten nationalen Hoffnungen, sondern auch der freiesten deutschen Gedanken — den Antrag d. d. Württ. Volksschullehrervereins auf Zulassung von gemischten Schulen in gemischt-konfessionellen Gemeinden niederstimmen helfen. Ein bayerisches Zentrumsblatt sagt: „Möge die echte deutsche Freiheit in unserer Nation mächtig anwachsen zu einer Bewegung, die die letzten Zwangsmittel der modernen Pädagogik bricht, die Schule der Gesellschaft ausliefert, die Volksschule von der Lehrerschaft befreit und damit auch der Freiheit in Bezug auf die Schule zum Siege verhilft.“ Die schulpolitischen Helfershelfer des Zentrums handeln diesem Programm gemäß und überlegen es in die Praxis. Mit dem Mittelalter im Bunde kann aber die deutsche Politik die Aufgaben nicht lösen, die ihr ein unerbittlich fortschreitendes, eisernes Zeitalter gestellt hat.“

Druck und Verlag der Verh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Backartikel

in bester Ware empfiehlt
E. W. Bott.

Sämtliche
Backratikel

empfiehlt
Chr. Batt.

Büchlinge

sind zu haben bei
Hermann Großmann,

Kredit erhält Jedermann.

Versand auch nach auswärts.

Auf bequeme Abzahlung!

Komplette
Ausstattungen.

Kleiderschränke
Küchenschränke
Kommoden
Vertikows
Spiegelschränke
Sofas, Kanapee's

Anzahlung
nach
Ueber-
einkunft.

Herren-Anzüge
Herren-Paletots
Herren-Hosen
Damen-Jackets
Damen-Kostüme
Damen-Blusen

Anzahlung
nach
Ueber-
einkunft.

Einzelne
Möbel.

Julius Ittmann Nachf.

Pforzheim
westliche Karl Friedrichstr. 42.
Telephon 1396

Sonntags bis abends geöffnet.



Kaufen

Sie teilen

Paletot, Anzug, Lodenbekleidung
Reform, Wetterpelerinen, Hosen,
farb. Westen, Knaben-Garderoben etc.,

bevor Sie das enorme Viesenlager, einzig in seiner Ausführung, und vorteilhafter wie bei jeder anderen Konkurrenz, von

Karl Geist, Pforzheim,

Herren-Modenhaus — Feinste Mass-Schneiderei,
angesehen haben.

Telefon 898.

Destl. Karl-Friedrichstraße 41.

Mitglied des Rabattsparvereins.

Sonntags geschlossen.

Als Reklame bekommt jeder Käufer eine prachtvolle Villa gratis.

Hiermit zeige ich den Eingang folgender Winterwaren an, als:
**Normalhemden, Unterjacken,
gestrickte Westen für Herrn u. Knaben,
Sweaters, Unterhosen**

in allen Größen,
woll. Kinderkittel, Flanellschals
für Herrn und Knaben,
Handschuhe, Socken und Strümpfe.

Ferner empfehle aufs billigste:
**Betttücher, Baumwollflanelle, Flanellhemden, Garne,
Schurzzeugen, sowie fert. Damen- u. Kinderschürzen.**
Hochachtungsvoll
Robert Riexinger.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der
Buchdruckerei.

Kur- u. Badeanstalt Uhlandshöhe

mit Licht-, Luft- und Sonnenbad.
— **Kalte und warme Bäder.** —
Täglich geöffnet vormittags von 9-12 Uhr,
bei vorheriger Bestellung auch nachmittags.
Dampfbad mit voller Behandlung **1.20 M.**
Bannenbad 60 Pfg. — Im Abonnement billiger.
Für Packung und sonstige Anwendung billigste Berechnung.
Für Mitglieder des Naturheilvereins Preisermäßigung.
Die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird zu zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.
Karl Schmid.

Ein
Schweißhund

hat sich verlaufen. Um Mitteilung über den Verbleib desselben wird gebeten.
Forstwart Böckle.

Liederkrantz

Wildbad.
Leichengesang.
Dienstag nachmittags 2 Uhr
Zusammenkunft in der Restauration
Napp zur Eintracht.
Der Vorstand.

Karl Barth, Pforzheim,

Metzgerstrasse 21,
Spezialgeschäft für Herrenwäsche,
empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken:

weisse und bunte Herrenhemden,
Trikothemden, Unterhosen, Unterjacken, Kragen,
Manschetten, Vorhemden,
Kravatten in enormer Auswahl,
aparte Neuheiten in **Herrenwesten,**
Wettermäntel für Knaben u. Herren,
Taschentücher mit u. ohne Namen,
Herren- und Damenhandschuhe,
Hosenträger, Hüte und Schirme,
Brieftaschen, Zigarrenetuis, Portemonnaies.

Billige Preise. Grosse Auswahl. Rabattmarken.



Brillant! Brillant!

bewährt sich mein neuer

Optimutz-Stuhl.

Beste Art von Sitz-, Liege- und Ruhestuhl!

Elegant, praktisch und solid!

Auffallend überraschend wirken die Vorzüge dieses Original-Fabrikats gegenüber den Nachahmungen.

Reich sortiertes Lager
in

Gross- und Kleinmöbeln.

Ausgesuchte gediegene Neuheiten!

Vorplatzmöbel

in großer Auswahl.

Polster-Möbel.

Vorzügliche Arbeit aus Ia. Material.

Anderweitiger

Ausverkauf und 20 Prozent billigere Preise
verhindern nicht,

daß ich am billigsten verkaufe
gegen bar.

Streng reell! — Garantiefähige Ware!

Tob. Brandauer,

Pforzheim,

Möbel- und Dekarationsgeschäft,

Leopoldstraße 7.

Telephon 1480.

Vor der Entscheidung.

Mitbürger! Wähler! Der 18. Dezember bringt die Entscheidung, wer in den nächsten sechs Jahren unser Oberamt im Landtag vertreten soll. Die große Stimmzahl, die der Kandidat der Sozialdemokratie

Gemeinderat Otto Wasner in Stuttgart

bei der ersten Wahl am 5. Dezember erhalten hat, war ein Beweis, daß die Mehrheit der Wähler volles Vertrauen zu der Tätigkeit der Sozialdemokratie in der Abgeordnetenkammer hat und daß sie davon überzeugt ist, in der Person des sozialdemokratischen Kandidaten eine geeignete und würdige Vertretung unseres Oberamts zu bekommen.

Mitbürger! Wähler! Dieses Vertrauen ist auch vollständig gerechtfertigt. Unsere Partei und damit unser Kandidat sehen es als ihre Pflicht an, die Interessen des Bezirks, sowie das Wohl des ganzen Landes nie aus den Augen zu verlieren. Unser Kandidat wird gewissenhaft und energisch dafür eintreten, daß die Kammer der Abgeordneten als vom Volke gewählt auch den Willen des Volkes zu beachten, die Bedürfnisse des Volkes zu berücksichtigen und bei ihren Beschlüssen dies zum Ausdruck zu bringen hat.

Nicht demütigtes Unterwerfen, sondern mannhafte Eintreten für freies Selbstbestimmungsrecht des Volkes;

Keine einseitige Interessenvertretung, sondern Förderung des Gesamtwohls;

Keinerlei Nachgeben gegen Rückschrittsbestrebungen, sondern energisches Fördern des Fortschritts auf allen Gebieten;

Können und Wissen soll sich nach der geistigen, sowie wirtschaftlichen Seite jederzeit frei entfalten können.

Die Sozialdemokratie ist dafür bekannt, daß sie jederzeit gewissenhaft für den Wähler unterbreitete Programme eintritt, daß sie mannhafte und unentwegt für die Forderungen des arbeitenden Volkes kämpft.

Arbeiter! Bauern! Handwerker! Sorgt dafür, daß unser Oberamt durch den Kandidaten vertreten wird, der uns den energischen Kampf gegen drohende Reaktion bietet.

Wählt nicht eure Feinde, sondern wählt eure Freunde, wählt den Kandidaten der Sozialdemokratie.

Otto Wasner,

ParteiSekretär und Gemeinderat in Stuttgart.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

Damen welche ihrer Entbindung entgegensehen, finden gute freundliche u. sehr billige Aufnahme bei Frau Jäckli, Hebamme, zum "Bellevue", Rohmannshorn a. Bodensee.

Springerlesmehl

empfehlen

Bäcker Bechtle.

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet

halte

Zigarren

in Kistchen à 25 Stück, moderne Packung, bestens empfohlen.

C. Aberle sr.,
Inh. G. Blumenthal.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmannsche Buchdruckerei

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Gall,
geb. Nothacker,

gestern früh 4 Uhr nach langem schweren Leiden im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Wildbad, den 17. Dezember 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 1/3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Karoline Keppler,
geb. Hammer,

für die vielen Blumen Spenden, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern sagen innigsten Dank

Wildbad, den 15. Dez. 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dentist E. Zittel, Wildbad.

Sprechstunden: Während des Winters täglich von 8-12 und 2-6 Uhr.
Wohnung: König-Karlstraße 6 B2 1 Treppe, neben der Hofapotheke.

Karl Wilhelm Bott, Wildbad,

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend

Zigarren

in reicher Auswahl,

und Extra-Packungen von 25 und 50 Stück zu billigen Preisen.

Empfehle zur gegenwärtigen Verbrauchszeit und auf die bevorstehenden Feiertage als wirklich nützliches

Festgeschenk

mein großes gut sortiertes Lager in

Damen- u. Herrenschrmen

von Mark 3.00 an,

Damen-Pelzkollier von Mark 2.90 bis zu den feinsten

Damen-Muffen von Mark 1.50 an und in allen Preislagen

Kinder-Pelzgarnituren in großer Auswahl.

Damen- und Kinder-Hüte weit unter dem Preis.

Firma Klara Herbster, Modes,

König-Karlstraße 89.

Pelzwarenlager

August Beckmann,

Pforzheim.

Empfehle mein großes Lager in Pelzwaren aller Art als:

Muffen, Boas, Kolliers, Kragen,

Herren- und Damen-Pelzmützen,

Kindergarnituren, Teppiche, Besätze

usw. in guter Ware zu billigen Preisen.

Aug. Beckmann,

Kürschner,

Apothekergasse,

nächst dem Markt.

Ecke Blumenstraße,